



Achtes Kapitel.

Rose wollte aus der Stadt heimkehren und durchmaß schnellen Schrittes die Straßen. Ihre Gedanken weilten noch bei der soeben verlassenen Probe, sie sah und hörte nichts um sich herum. In acht Tagen sollte Lessings Meisterwerk, Nathan der Weise, zur Auf- führung kommen, und die junge Schauspielerin war noch ganz erfüllt von ihrer Rolle, in die sie sich vollständig eingelebt hatte. Sie spielte sie nicht, sie war selbst Recha. Die ganze Begeisterung, die sie empfand, leuchtete ihr aus den Augen, als sie durch die Straßen ging. Sie ahnte nicht, wie schön sie war, noch daß mancher bewundernde Blick ihr folgte. Sie hörte auch nicht, wie ein vorübergehender Herr zu seinem Begleiter sagte: „Das ist die Rose von Jericho, sie tritt nächsten Freitag zuerst als Recha auf und soll großartig spielen.“

Rose hätte gelächelt, wenn sie die Worte vernommen hätte, wäre aber vollständig unberührt geblieben, sie zuckte aber zusammen, als plötzlich eine weiche, wohl bekannte Stimme an ihr Ohr schlug und ein schlanker, eleganter Herr auf sie zutrat. Es war Herr von Waltenberg, der sie mit seinem gewinnenden Lächeln begrüßte.

„So eilig, Fräulein Ellrich?“ fragte er, neben ihr herschreitend.

„Ich muß wohl, wenn ich den Zug noch erreichen will,“ ent- gegnete sie heiter, „ich möchte nicht gern bis zum Abend hier bleiben.“

„Gestatten Sie, daß ich Sie begleite, es interessiert mich natürlich, ob Sie noch rechtzeitig hinkommen. Soll ich eine Droschke besorgen?“